

geschlossen wird. Auf den drei großen Seitenflächen hat der Künstler Rudolf Weber aus Espelkamp im Flachrelief die drei entscheidenden Ereignisse dargestellt, in denen christliche Taufe gründet: So zeigt die erste Seite die Taufe Jesu, die der Gemeinde zugewandte Seite die Kreuzigung Christi und die dritte Seite die Darstellung des Auferstandenen auf den Rissen der zerborstenen Todeswelt. Die schwere Taufschale ist in den Stein eingelassen. Sie trägt als Inschrift das Pauluswort: „Wir sind samt Christus durch die Taufe begraben in den Tod, auf dass, gleichwie Christus ist von den Toten auferweckt durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.“ Der Künstler Hartwig Ulrich aus Aumühle bei Hamburg gestaltete diese Taufschale ebenso wie das Altargerät und die Leuchter.

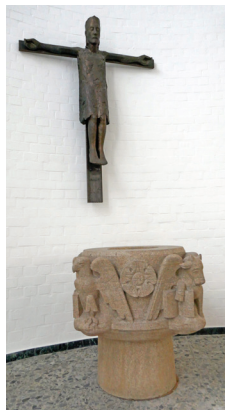
Instrumente und Musizieren in der Thomaskirche

Wenden wir uns nun dem klingenden Inventar der Thomaskirche zu. Unverzichtbares Rückgrat ist die große Orgel. Sie wurde 1964 geweiht und ist mit rund 2200 Pfeifen in 30 Registern auf 3 Manualen und Pedal die größte Orgel im Kirchenkreis. Sie wurde von der Firma Steinmann aus Vlotho um eine Außenecke herum mit rein mechanischer Traktur gebaut. Sie ist in sogenannter neobarocker Disposition gehalten, d.h. sie lehnt sich klanglich an den Orgelstil des 18. Jahrhunderts an.

Seit dem Jahr 2000 bereichert ein Kawai-Flügel die Kirchenmusik. Er wird vor allem in Verbindung mit dem Gospelchor genutzt, aber auch zur Begleitung neuerer Gemeindelieder. In den Konzerten erklingt auch die klassische Klavierliteratur und Kammermusik. Der Klang des 1,86 m langen Instrumentes harmoniert überraschend gut mit dem Kirchenraum.



Der Taufstein aus der Martinskirche – jetzt im Thomaskirchen-Foyer



Kehren wir nun noch einmal in die südliche Turmhalle zum Vertreibungsfenster zurück. Hier befinden sich zwei Erinnerungsstücke an die Martinskirche bzw. an die Michaelskirche von Espelkamp.

Der Taufstein der ehemaligen Martinskirche an der Rahdener Straße (Anfang 2008 in den Besitz der Ev. Freikirche e.V. übergegangen) ist 1953 nach dem Entwurf von Prof. Arnold Rinkert, Bielefeld (1889-1974) durch Bruno Buschmann ausgeführt worden.

Der Taufstein zeigt die vier Evangelistensymbole: Löwe (für Markus), Stier (für Lukas), Adler (für Johannes) und Mensch (für Matthäus). In mittelalterlichen Kirchen standen Taufbecken im Eingangsbereich der Kirchen. Der Taufstein aus der Martinskirche, nun im Eingangsbereich der Thomaskirche aufgestellt, soll den Kirchbesucher an den Beginn christlicher Existenz in der Taufe auf den dreieinigen Gott erinnern.

Daneben befindet sich das Kruzifix, das bis zum Frühjahr 2019 die Michaelskirche zierte, die inzwischen von der Evangeliums-Christen-Gemeinde genutzt wird.

Die Glocken der Thomaskirche

Unser Weg führt uns abschließend in den Glockenturm, der ein Fünfergelaüt mit den Schlagtönen c f g b c beherbergt. Die Schlagtöne der Glocken wurden so abgestimmt, dass sie mit dem Geläut der benachbarten katholischen Kirche harmonieren. Bei der Inschrift der Glocken wurde der Text der ersten Strophe des Lutherliedes „Jesus Christus unser Heiland“ verwendet.



Seit der Kirchweihe am 30. Juni 1963 läuten diese fünf Glocken zu allen kirchlichen Veranstaltungen und zu den entsprechenden Tageszeiten.



Herzlich willkommen in der Thomaskirche Espelkamp!

Die Grundsteinlegung dieses Gotteshauses fand am 13. November 1960 statt. Es wurde nach seiner Fertigstellung zur geistlichen Heimstatt für zahlreiche Flüchtlinge und Vertriebene aus den ehemals von Deutschen besiedelten Gebieten im Osten, die Espelkamp in den Jahrzehnten nach dem zweiten Weltkrieg aufgebaut hatten.

Die Bronzetür



Bevor Sie den Kirchoraum betreten, werfen Sie zunächst einen Blick auf die bronzene Eingangstür des Hamburger Künstlers Karl-Heinz Neumann.

Auf ihren sechs Bildplatten sind die Grunderkenntnisse alttestamentlicher Wahrheit dargestellt. Die Bilder sind von links oben nach unten und weiter von rechts oben nach unten zu betrachten. Sie stellen dar:

Den Sündenfall, die darauffolgende Vertreibung aus dem Paradies, den Brudermord (Kain und Abel), Gottes Berufung von Mose aus dem brennenden Dornbusch, die Suche Israels nach sichtbaren Göttern im goldenen Stier und die Gabe der zehn Gebote.

Das Vertreibungsfenster

Betreten Sie nun das Innere der vom Hamburger Architekten Gerhard Langmaack entworfenen 20m langen Kirche. Wenn Sie sich nach rechts wenden, können Sie einen Blick auf das südliche vom Lübecker Künstler Emil Grassert gestaltete Fenster der Turmhalle, das sogenannte „Vertreibungsfenster“, werfen.

Es soll über Generationen hinweg die Erinnerung daran wachhalten, dass Espelkamp eine Stadt der Vertriebenen und Flüchtlinge ist. In dem dunkelgrau gehaltenen Dreieck an der rechten Seite des Fensters sieht man den Vertreter der Macht, der die verlassene Heimat, das eroberte Land und die neue Grenze bewacht.

Die Grenze ist scharf und schneidend gezogen. Diesseits der Grenze, in dem helleren Land, bewegt sich die Flüchtlingsgruppe. Man erkennt zuerst die Frauengestalten mit den von Leid und Sorge gezeichneten Gesichtern. Hinter ihnen die Gruppe der Männer; vor ihnen Kinder, die sich an die Mütter zu klammern scheinen. Im Kirchoraum nimmt die Gruppe die Richtung zum Altar, über dem das Bild des gekreuzigten und auferstandenen Erbarmers hängt.



Auf der nördlichen Seite der Turmhalle befindet sich das Gegenstück zum Vertreibungsfenster. Es nennt das Wort, das Vielen zum starken Trost geworden ist: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ So gehört das Bild von der Vertreibung in unsere Kirche als Zeugnis von dem gelebten und erfahrenen Glauben der Gemeinde und von dem, der alle selbstverschuldete Qual der Menschen am Ende in den Frieden Gottes führt.

Die Altarfenster

Wenden Sie sich nun dem Chorraum der Thomaskirche zu. Der Altar mit dem darüber hängenden Kreuzifix wird zu beiden Seiten von seltsam anmutenden, vom Boden aus in die Höhe ragenden Fenstern gesäumt, die so manchem Betrachter ein Rätsel aufgeben.



Obwohl die Einweihung der Thomaskirche bereits am 30. Juni 1963 stattgefunden hatte, konnten die Fenster im Altarraum in der jetzigen Gestalt erst 1984 nach einem Entwurf des Künstlers Rudolf Vombek aus Hagen eingesetzt werden.

Der Künstler wollte mit seiner Darstellung zu meditativem Nachdenken anregen. Darum wählte er ein abstraktes Netzwerk aus waagerechten graubraunen und senkrecht verlaufenden blauen in Blei gefassten Glasstreifen. Betrachten Sie das Gewebe des linken Fensters, dessen blauen Stränge in der Mitte plötzlich reißen. Fast unglaublich, dass das Gewebe dennoch nach oben weitergeführt wird, zunächst locker, dann immer fester und dichter. Zahlreiche Deutungsversuche dieses Fensters sind von Betrachtern schon unternommen worden. Schauen Sie sich das Fenster in Ruhe an und versuchen Sie Ihre eigene Deutung zu finden.

Christus am Kreuz



Wenden Sie sich nun dem im Zentrum des Altarraums hängenden Kreuz zu. Der Blick des Betrachters wird von der Gestalt des Gekreuzigten eingefangen, der die Arme einladend in liebender Gebärde ausstreckt. Wer sich Zeit nimmt, diese Gestalt zu betrachten, wird das Besondere an ihr bald erkennen. Die Linien seines Leibes sind entspannt, das Marterholz nur

angedeutet, das Haupt ist weder im Tode herabgesunken, noch im Triumph erhoben, sondern allen zu ihm Aufschauenden erbarmend und tröstend zugeneigt. Die leicht gekrümmten Finger der linken Hand laden den Zweifelnden und Zögernden ein, die Rechte ist geöffnet in der Bereitschaft zum Segnen. Der Christus der Thomaskirche lädt ein zur Taufe und zum Versöhnungsmahl am Altar. Die Dornenkrone trägt er wie eine Königskrone.

Der Taufstein

Im nördlichen Bereich des Chorraums stehen vor den Altarstufen Taufstein und Osterkerze. Der Taufstein weist mit seiner dreieckigen Form die Gemeinde darauf hin, dass es der Bund des dreieinigen Gottes mit den Menschen ist, der hier ge-

